

„Zitronen-Jette“

Von der U-Bahnstation Rödingsmarkt in Hamburg, links die Ludwig Erhardt-Straße längs, Richtung St. Michaelis-Kirche (unserem „Michel“), steht sie an der Treppe, unter einem Baum, die Skulptur „Zitronen-Jette“, von dem norddeutschen Bildhauer Hansjörg Wagner (*1930). Das Denkmal wurde 1986 aufgestellt und zeigt Jette in Lebensgröße.



Am Sockel steht auf plattdeutsch:

*„Dien Leben wer suur as de Zitroonen,
sall sick dat Erinnern an di lohnen?
Dien Schicksol wiest op all de Lüüd,
för de dat Glück het gor keen Tiet.“*

(übersetzt: „Dein Leben war sauer wie die Zitronen, soll sich das Erinnern an dich lohnen? Dein Schicksal weist auf alle Leut', für die das Glück hat keine Zeit.“)

Johanna Henriette (kurz: Jette) Marie Müller ist am 18.7.1841 als uneheliches Kind in Dessau (Sachsen-Anhalt) geboren worden; sie und ihre Mutter sind aber bald nach Hamburg umgezogen, wo die Mutter geheiratet und noch mehr Kinder bekommen hat.

Jette war als ausgewachsene Frau lediglich 1,30 m groß und wog nur 35 Kilo. Auffällig war ihre breite Nase, die viele „Knollennase“ genannt haben.

Wegen ihres Aussehens und weil sie begriffsstutzig und unselbständig war, wurde sie, besonders von Kindern, oftmals geärgert.

Jette hat mit einer ihrer Schwestern im „Gängeviertel“ im Hamburger Stadtteil „Neustadt“ gewohnt.

Ihren Namen „Zitronen-Jette“ bekam sie, weil sie seit ihrem 15. Lebensjahr an einem Platz am „Graskeller“ (das ist ein Alsterfleet, in der Nähe der S-Bahnstation Stadthausbrücke) und in verschiedenen Gaststätten in der Innenstadt und St.Pauli Zitronen verkauft hat.

Sie konnte kaum lesen und nur mit Mühe ihren Namen schreiben; zählen konnte sie bis etwa 6 Mark. Allerdings hat sie im Laufe eines Tages auch gar nicht so viel verdient.

Jette, die mit wehleidiger Stimme auf plattdeutsch rief: „Zitroonen! Zitroonen!“, war ein Hamburger Original. Gleichzeitig machten sich die Leute einen Spaß daraus, ihr abends in den Gaststätten hochprozentigen Alkohol zu spendieren, und dann haben sie Jette ausgelacht, wenn sie „einen über den Durst“ getrunken hatte. Sie war mehrmals dermaßen betrunken, daß sie sich Ärger eingehandelt hat. Deshalb ist sie am 13.8.1894 in das „Irrenhaus Friedrichsberg“ (auf dem Gelände befindet sich heute die SchönKlinik Hamburg-Eilbek) eingeliefert worden. Dort gaben sie ihr verschiedene Beschäftigungen, wie z.B. Kartoffeln schälen oder Gemüse putzen, und Jette verrichtete ihre Arbeit willig und ordentlich.

Nach fast 20 Jahren in der geschlossenen Anstalt ist Jette 10 Tage vor ihrem 75. Geburtstag, am 8.7.1916, gestorben. Beerdigt wurde sie auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf. Ein Stein im dortigen „Garten der Frauen“ (http://www.garten-der-frauen.de/rede_eroeffnung.html) erinnert noch heute an sie.

Schon 1900 wurde das Theaterstück von Theodor Francke mit dem Titel „Zitronenjette oder Ein weibliches Original“ aufgeführt. Am 21.12.1940 war die Ur-Aufführung des Dreiakters „Zitronenjette“ von Paul Möhring, der auch das Buch „Zitronenjette – ein Hamburger Original“ geschrieben hat (hrsg. Im Richard Hermes Verlag, Hamburg 1940).

Im Rahmen des „Hamburger Elbsommers“ wurde das Stück 2004 im Völkerkunde-Museum aufgeführt.

Quelle:
Rita Bake und Brita Reimers, „Stadt der toten Frauen“,
Landesinstitut für politische Bildung, Hamburg 1997
